

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 121.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 12. Oktober.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Bekanntmachung der Ministerien des Innern und Kriegswesens vom 31. Juli 1874, Minist.-Amtsblatt S. 213, wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in die **Special-Wagen-Register** nicht nur diejenigen Fuhrwerke und Geschirre aufzunehmen sind, welche den getheilten Anforderungen (Minist.-Amtsblatt von 1874, S. 51) durchaus entsprechen, sondern auch solche, welche nur an derartigen Mängeln leiden, die im Bedarfsfalle sofort durch vorschriftsmäßige Herstellung beziehungsweise Ergänzung beseitigt werden können.

Zugleich erhalten die Ortsvorsteher wiederholt den Austrag, bei jeder passenden Gelegenheit die Wagenbesitzer zu vorschriftsmäßiger Herstellung ihrer Fahrzeuge aufzumuntern und im Interesse der Beschaffung der fehlenden Gegenstände hervorzuheben, daß diese Gegenstände im Mobilmachungsfalle gleich den Fahrzeugen und Geschirren nach den in gewöhnlichen Zeiten ortsüblichen Preisen gegen baare Bezahlung mit abgenommen werden.

Den 9. Oktober 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d — A l t e n s t a i g.

Die Unterzeichneten hatten am **Mittwoch den 18. d. Mts. Schulkonferenzen in Ebhausen**, bei welchen sich sämtliche Lehrer des oberen und unteren Konferenzsprengels einzufinden haben.

Beginn Vormittags 9 Uhr in der Kirche mit gemeinschaftlichem Gesang, Weber Theil I. No. 1, 11.

Gegenstände: Besprechungen von Thesen (Leitfaden zum Rech.-Unterricht) und Lehrproben.

Die K. Co. Pfarrämter wollen Vorstehendes den Lehrern alsbald mittheilen.

Den 8. Oktober 1876.

Die Schulkonferenzdirektoren
Freihofen. G ö z.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold. Bei den theuren Lebensmitteln durch fast alle Rubriken dürfen wir es als eine besondere Wohlthat betrachten, daß wenigstens die Kartoffeln, die das Hauptgericht in den meisten Haushaltungen des mittleren und unteren Standes bilden, heuer fast überall reichlich und in solcher Güte gerathen sind, daß seit dem Auftreten der Krankheit derselben in den 40er Jahren kein Jahrgang solches befriedigendes Ernteeergebniß, besonders der Qualität nach, nachweisen kann. Das Kraut an denselben ist noch so frisch und grün, daß mit der Einheimisung es noch gute Weile haben dürfte, wäre die gute Witterung gegenwärtig hiezu nicht gar zu verführerisch. Die durch die lang andauernde trockene Witterung im Juli und August gehegte Befürchtung, daß die Knollen klein bleiben werden, hat die Septemberwitterung vollständig beseitigt und es liegen uns zwei Stück Kartoffeln vor, die nicht weniger als 2 Pfund 110 Gramm wiegen. Auch mit dem Weißtraut sieht es nicht so gefährlich aus, wie man anfänglich glaubte; Silberkraut wurde zu 10 M hier angeboten und fand nicht sehr raschen Absatz. Die meisten Wiesen zeigen wieder ein frisches Grün und das Nachgras dürfte die schwache Dehmernte wieder etwas ausgleichen. Haben wir noch längere Zeit solche herrliche Herbstwitterung, die der Herbstsaat so sehr zu statten kommt, so dürften die ängstlichen Gemüther, die sorgenvoll den Winter herannahen sahen, und die Spekulant, die dem Armen das Brod oft ungerechtfertigt vertheuern, ihre Rechnung ohne den Wirth, die immer neu und ewig schaffende Natur, gemacht haben.

Altenstaig Stadt, 9. Okt. In unsrem benachbarten Egenhausen fand gestern die nach allen Seiten gelungene Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins statt. Morgens 5^{1/2} Uhr Tagwache und Böllerschüsse, von 10—12^{1/2} Uhr Einzug der fremden Vereine und Festgäste, um 1 Uhr Festzug mit zwei Musikern und 18 Festdamen durch die besagten und bekränzten Straßen. Vertreten war: Altenstaig, Ebhausen, Hatterbach, Nagold, Oberschwandorf, Pfalzgrafenweiler, Rohrdorf, Spielberg, Walddorf, Waldbach-Cresbach; im ganzen circa 400 Krieger.

Auf dem freundlich gelegenen Festplatz hielt zuerst der Vorstand des Egenhäuser Kriegervereins, Hr. Schull Ungerer von E., die Festrede, welche in würdiger und ernster Sprache zuerst die Entstehung der Kriegervereine vorkührte und sodann als Zweck derselben nicht nur die nationale Kräftigung des deutschen Volks, sowie die kameradschaftliche Verbindung der Vereine unter sich und mit andern Vereinen bezeichnete, sondern besonders noch die unterstützende und helfende Liebe der Krieger und ihrer Familien betonte. Nach einem kräftigen Hoch der Anwesenden auf unsern Kaiser und König folgte sodann die Enthüllung der von Reff in Biberach verfertigten, sehr hübschen (liegenden) Fahne durch eine der Festdamen in netter poetischer Rede an den Vorstand, welcher die Fahne mit passenden Worten dem Fahnenträger übertrug, welcher wiederum ein Gedicht vortrug. Nach der feierlichen Fahnenübergabe bewegte sich eine große Menschenmenge in ungezwungener, heiterer Unterhaltung auf dem Festplatz und in den Gasthöfen. Gegen Abend zogen die fremden Vereine ab und die Feier schloß mit einer Abendunterhaltung in der Krone. Nag auch die Frage der Existenz so vieler, oft kleiner Kriegervereine (was letzteres in Egenhausen zwar weniger zutrifft) noch eine offene sein, so viel ist sicher, diese Vereine verfolgen bei richtiger Leitung neben andern Zwecken doch auch höhere ideale Ziele und schon darum müssen sie einem jeden Volksfreund lieb und werth sein.

Stuttgart, 9. Okt. Heute wurde der Landtag mit der 88. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wieder eröffnet durch einen Bewillkommungsgruß des Präsidenten v. Hölzer. Auf der Tagesordnung sind die Berathung des Berichts der verstärkten staatsrechtlichen Commission über das Verfassungsgezet, betreffend die Verwaltungsrechtspflege, Berichterstatter Hohl, Mitberichterstatter v. Wolff. — In der heute Dienstag abgehaltenen 89. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in der Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsrechtspflege fortgefahren.

Stuttgart, 10. Okt. Leonhardsplatz Kartoffelmarkt. 300 Sade à 2 M. 50 S pr. 50 Kilo. — Wilhelmplatz Obstmarkt: Mostobst wärnt. 8 M. 50 S pr. 50 Kilo. Bahnhof: Mostobst hess. 30 Wagenladungen à 6 M. bis 6 M. 20 S pr. 50 Kilo.

Herr Hofdecorationsmaler Mayer, der beim Empfangsfest des deutschen Kaisers den großartigen Fackelzug mit so viel Geschick arrangirt hat, wurde von demselben mit einer prachtvollen goldenen Uhr und Kette beschenkt; die Uhr trägt auf dem Deckel das wohlgelungene guillochirte Bild des Kaisers.

Zübingen. Saß Äpfel 13—16 M., Birnen 17—18 M., Frankfurter Obst gekauft pr. Ztr. um 6 M., 6 M. 50 S bis zu 7 M.

Entringen, 9. Okt. Heute wurden Hopfen um 438 M. pr. Ztr. verkauft. Borrath ungefähr noch 60 Ztr. Käufer erwünscht.

Heilbronn, 7. Okt. Bei starken Zufahren und lebhaftem Verkehr stellten sich die Preise bei Mostobst auf 6 M. bis 6 M. 25 S, gebrochenes Obst 8 bis 10 M., bei Kartoffeln auf 2 M. 20 S bis 2 M. 70 S pr. Ztr.

Zuverlässiger Mittheilung zufolge hat am Donnerstag ein Heilbronner Weingärtner seinen 76er, 30—40 Eimer, verkauft und zwar um 86 fl. per Eimer. — Die ausgezeichnete Witterung heutiger Tage ist der Qualität des Heurigen sehr günstig. — In Botenheim (Bradenheim) Räufe von Frühgewächs zu 100—105 M., von gemischtem 80—85 M. 300 Liter.

Keutlingen, 8. Okt. Gestriger Obstmarkt sehr stark mit Obst besahren; aus der Stadt selbst viele Äpfel zu Markt gebracht, von den umliegenden Orten viele und große Wagenladungen der schönsten Äpfel, vorherrschend Luifen. Handel rasch, die Hunderte von Säden Obst, je etwa 150—175 Pfd., in ein paar Stunden zu 12 M. u. höher pr. Saß verkauft. Auf dem Bahnhof lauft man hess. Obst pr. Ztr. zu 6 M. Kartoffeln gibt es in Menge und von ausgezeichneter Qualität pr. Ztr. 3 M. bis 3 M. 50 S.

Hall, 7. Okt. Gestern ereignete sich in dem benachbarten Orte Wadershofen ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Schuhmachersfrau wollte in ihrer Küche aus einer großen Blechbüchse Erdöl in die Lampe gießen. Der Behälter sollte ihr hierbei behilflich sein. Durch Unachtsamkeit vergoßen sie nun aber von dem Oele auf den heißen Herd und auf den Boden. Hierbei entzündete sich dieses und feng dann auch das Oel in der Büchse Feuer. Durch Zugießen von Wasser verbreitete sich das Feuer so, daß der Behälter aus der Küche durch das Fenster flüchten mußte. Er sprang auf die darunter befindliche Dungsgrube. Unglücklicherweise warf nun aber die Frau im Schreden die brennende Oelflasche dem Knaben nach und übergoß diesen so mit dem brennenden Oele. Er gerieth dadurch über und über in Flammen und mußte am ganzen Leibe jämmerlich verbrennen. Das Feuer in der Küche konnte noch glücklich gelöscht werden; der Knabe soll aber heute früh nach unglücklichen Schmerzen seinen Wunden erlegen sein. (Schw. N.)

Pforzheim, 6. Okt. Es sind neuerdings falsche 20-Reichsmarktscheine aufgetaucht, vor deren Annahme hiermit gewarnt

sei. Leider sind dieselben ganz vortrefflich gemacht und nur am Fehlen eines Punktes erkennbar. Sie tragen gleich den echten Scheinen das Datum: 11. Juli, nur fehlt auf den gefälschten hinter der Zahl 11 der Punkt, der auf den echten deutlich ersichtlich ist.

Aus Baden, 6. Okt. Welche Kräfte das Treiben der Methodisten trinat, zeigt ein am 29. Sept. vor dem Schöffengerichte in Eppingen verhandelter Fall klar und deutlich. In Gochsheim hatte sich vor einiger Zeit ein geisteskranker Mann entleibt, nachdem der dortige Ortspfarrer dessen Angehörige vergeblich ermahnt hatte, den Kranken in eine Heilanstalt verbringen zu lassen. Als Grund des Selbstmordes wurde angegeben, daß es den im Dorfe wohnenden Methodisten gelungen sei, dem Kranken einzureden, er sei vom Teufel besessen. Am Grabe ermahnte der Ortspfarrer Schilling die Anwesenden, ihm beizustehen, daß eine derartige Selte nicht weiter um sich greife. Er wurde deshalb von dem Methodistenprediger in Eppingen in dem in Gochsheim und Umgegend verbreiteten Methodistenblatte „Evangelischer Betrachter“ der Verhöhnung und Verletzung seiner Dienstpflicht beschuldigt und persönlich verleumdet. Schilling wurde haabar, und das Schöffengericht verurteilte den Methodistenprediger Hurter zu 200 M. Strafe nebst den Kosten. Die Buße wäre höher gewesen, wenn der Kläger sie nicht selbst so niedrig beantragt hätte. In den Entscheidungsgründen wurde das gute Recht des Pfarrers Schilling betont, vor einer Selte zu warnen, die einen so „verderblichen Irwahn“ zu verbreiten suche. Bei den Verhandlungen erklärte der Methodistenprediger, daß er sich die Kraft zutraue, Teufel auszutreiben, und dies auch schon mehrmals zu Stande gebracht habe, wie denn auch eine Frau in einem zu Händen des Gerichtes gekommenen Berichte behauptet hat, sie sei durch Beten und Handauflegen vom Teufel befreit worden, habe bei dessen Entfernung ein Geräusch gehört und einen Schwefelgeruch verspürt! (Schw. R.)

Kenzingen, 6. Okt. Was man heutzutage kaum für möglich halten sollte, ist in dem Dorfe Weisweil Thatsache geworden. Ein „reisender“ Barbier übernachtete auf dem Heuboden eines Bauers und wußte demselben andern Morgens vorzuschwindeln, er habe in dessen Garten eine blaue Flamme gesehen, was sicher darauf hindeute, daß dort ein Schatz liege. Das Entzücken des Bauers und dessen Ehegattin ob dieses Glückes verrieth dem schlauen Kunden sofort die niedrige Geistesstufe derselben und machte es ihm leicht, den Bauer zu beschwägen, er bedürfe zur Hebung des Schatzes 1000 Mark, die denn der leichtgläubige Thor bergab. Die nun folgenden Zeremonien dienten dazu, den Gauner mit dem Gelde verschwinden zu lassen und — den Bauer aufzuklären? Schwerlich, denn er verrieth bei der ganzen Geschichte eine unglaubliche Dummheit. Als der Spitzbube sagte, er müsse sich nun, „um den Zauber wirken zu lassen“, auf zwei Tage entfernen, leuchtete ihm der Bauer mit der Laterne noch bis zur Chaussee.

Die preussische Regierung hat mehreren Prälaten und angeesehenen Personen in der Provinz Posen, welche vom Papste vor Kurzem zu Commandeuren des St. Gregor-Ordens ernannt worden waren, die Annahme und das Tragen dieses Ordens untersagt. Sie will das Commandiren selbst besorgen und braucht keine päpstlichen Commandeure im Lande.

Der General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel wird am 29. April 1877, der General der Inf. v. Blumenthal, komm. General des 4. Armeekorps, am 29. Juli, und der General der Inf. v. Schwarzkoppen, komm. General des 13. (Württ.) Armeekorps am 15. Januar kommenden Jahres das 50jährige Dienstjubiläum begehen.

Unter den Einjährig-Freiwilligen oder Denen, die es werden wollten, herrscht nicht nur in Bayern, sondern auch in Preußen und Neuen Heulen und Zähnelappern. Der Durchfall ist arg. In Leipzig z. B. bestanden von 45 nur 9 die Prüfung. In Berlin konnten von 12 Examinanden nur 6 zur mündlichen Prüfung zugelassen werden, da die schriftlichen Arbeiten der andern unter aller Kritik waren, und von den 6 bestand nur 1 die mündliche Prüfung. Die 11 Durchgefallenen gehören sämtlich, wie das „Tagebl.“ berichtet, den wohlhabendsten, wenn nicht reichsten Familien Berlins an; es wird ihnen um so schwerer werden, jetzt zur Strafe dafür, daß sie das Lernen für überflüssig gehalten haben, drei Jahre lang den Commisrod und die Muskete tragen zu müssen.

Wenn die „Allgemeine Zeitung“ mit einer ihr angeblich „aus vollständig unterrichteter Quelle“ zugegangene Nachricht Recht behält, so wäre die Opposition, welche bisher in Preußen gegen einen einheitlichen Eisenbahntarif bestanden hat, glücklich beseitigt und über ein einheitliches Tarifsystem eine Einigung aller deutschen Eisenbahnverwaltungen erzielt, und zwar auf Grund der Beschlüsse der Dresdener und der Münchener Konferenzen. Man hofft nach dem Augsburger Blatt, daß der einheitliche Tarif mit dem 1. Januar 1877 wird in Kraft treten können.

Frankfurt, 3. Okt. Gestern konnte man auf der Zeil, Allerheiligengasse, auf der Pfingstweide zc. Bröbchen an Bindfäden an den Hausdauern aufgehängt sehen. Die Bröbchen waren so klein ausgefallen, daß die Empfänger sich veranlaßt sahen, diese neuen Erzeugnisse des hiesigen Gewerbfleißes mit Namenangaben des Produzenten für das größere Publikum auszustellen.

In einem 7. Briefe von der Weltausstellung in Philadelphia schreibt Prof. Neulauz über die amerikanische Schlosserei. In der Schlosserei hat Amerika ebenfalls den Preis davongetragen und zwar sowohl in der Kunstschlosserei als in der gewöhnlichen. Ganze Batterien von feuer- und diebesficheren Schränken sind aufgestellt, denen wir wohl Tüchtiges, jedoch nicht Mannigfaltiges hätten an die Seite stellen können. Unter den Kunstschlossern glänzen als das Neueste die sogenannten Zeitschlösser, in denen namentlich die ausgezeichnete „Yale Manufacturing Compagny“ sich hervorthut. Diese Zeitschlösser sind recht eigentlich gegen den zu einer traurigen Berühmtheit gelangten „unge- treuen Kassirer“ gerichtet. Sie sind mit einem oder zwei Uhrwerken versehen, welche das Schlüsselloch des Schranke nur zu gewissen Tagesstunden zugänglich machen oder auch den Riegel nur in diesen Stunden beweglich lassen, auch den ganzen Sonntag hindurch ebenfalls den Schrank uneröffnbar machen. In allen Zeiten also, wo das Bureaupersonals gewöhnlich nicht an-

wesend ist, kann das Schloß nicht geöffnet werden, auch vom Besitzer nicht. Die „Yale Compagny“ hat auch für die Post gewisse Verschlussvorrichtungen in großartigem Maßstab hergestellt.

Abgeblüht! Wie man einen unbefugten Rathgeber abfertigt, hat der Fürst-Reichskanzler unlängst in Bargin gezeigt. Von der Neuen Stettiner Zeitung wird darüber folgendes verbürdete Geschichtchen erzählt: Der Fürst Bismarck empfängt öfter Gäste aus seiner Nachbarschaft. Unlängst suchte ihn ein solcher Gast zu bestimmen, seinen Einfluß gegen die Türkei geltend zu machen und den Grausamkeiten in der Bulgarei eventuell durch eine kriegerische Unterstützung der Serben Einhalt zu gebieten. Der Fürst erwiderte lächelnd darauf: „Wenn Sie mir beweisen können, daß die pommerischen Landräuter durch einen Krieg mit der Türkei in ihrem Verthe um 1 oder mehrere Prozente sich bessern würden, wäre ich nicht abgeneigt, in ihrem Sinne vorzugehen.“ Der Rathgeber — schwieg.

(Petroleumquellen in Deutschland.) Nach der Versicherung des Dr. Meun aus Ueterien in der Hamburger Naturforschers-Versammlung birgt Deutschlands Boden ungehobene Schätze von Erdöl. Dasselbe kommt im Allertal und an verschiedenen Stellen in der Lüneburger Heide vor. Dr. Meun ging von der Behauptung aus, die Petroleumquellen seien hier größer als in Amerika. Die Hauptorte liegen in der Nähe des Allertales an der Bahu, die Hannover mit der Weser verbindet, namentlich bei Berden. In Wiesel (nördlich von Meilen von Celle, am südlichen Theile des Allertales) findet man acht bis zehn Gruben, wo das Petroleum gewonnen wird. Gearbeitet wird jetzt nur in einer Grube, da die andern voll Wasser sind. An dieser Stelle ist der Betrieb wenigstens 200 Jahre alt, um Theer, Naphta zc. zu gewinnen. Professor Hartort berechnet das Quantum im Boden, das dort aufgeschloffen wurde, auf hundert Millionen Centner. Auch Milch von Burgdorf beim Dorfe Hennigsen ist schon vor 300 Jahren ein uralter Betrieb auf Petroleum im Gange gewesen. „Wir können“, sagt er, „auf wissenschaftliche Forschungen gestützt, Schlüsse darauf bauen, daß auch in der Nähe von Hamburg sich große Petroleumquellen befinden, die keineswegs hinter den amerikanischen zurückstehen.“ „Ich darf daher“, schließt der Redner, „die Herren vom Fache darauf aufmerksam machen, daß hier große Schätze zu heben liegen. Es ist, ich darf es ohne Uebertreibung behaupten, die Möglichkeit vorhanden, daß hier in dieser Richtung ebenso großartige Verhältnisse bestehen, als in Amerika.“

Wien, 8. Okt. Dem „Wien. Tageblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Hinsichtlich des Waffenstillstandes hat der serbische Ministerpräsident Nikitsch zustimmend geantwortet, jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß eine Demarkationslinie und neutrale Zone bestimmt und der Waffenstillstand mindestens auf 6 Wochen abgeschlossen werde. Die serbische Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, in welcher alle von den Türken während der letzten Kämpfe verübten Greuelthaten aufgezählt werden.

Wien, 8. Okt. Der hiesige Officiere der „Karl. Btg.“ schreibt: Ich glaube bestimmt zu wissen, daß die Konferenz vor der Thüre steht. Man hat allmählig jede Hoffnung einer anderen Lösung aufgegeben und man glaubt die gegen sie erhobenen Bedenken durch die präcise Umgrenzung der ihr zu stellenden Aufgabe beseitigen zu können. Der Gedanke, die Türkei auszuschließen, ist von keiner Seite ernstlich angeregt worden. England befürwortet, nachdem es die Flottendemonstration formell abgewiesen, lebhaft einen Congreß. Rußland lehnt nicht prinzipiell ab, verlangt aber die Ausschließung der Pforte. Frankreich fordert einen vorherigen Waffenstillstand.

Wien, 9. Okt. Mehrere Blätter melden aus Konstantinopel, die Konferenzidee finde in türkischen Regierungskreisen keinen Anhang.

Wien, 10. Okt. Ein Petersburger Schreiben der „Politischen Korrespondenz“ betont die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns Rußlands und Oesterreichs in der Orientfrage und bemerkt bezüglich der Konferenz-Vorschläge, Rußland wäre vor einigen Wochen einer europäischen Konferenz mit großer Genugthuung beigetreten, sei aber gegenwärtig der Ansicht, daß die Situation durch langwierige Verhandlungen nur verworrener werden müßte. Die Konferenz sei erst am Platze, wenn eine thatkräftige Aktion stattgefunden habe und mit Erfolg gekrönt sei, um die neue Ordnung zu bestätigen. — Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Zar sagte zu Gortschakoff: Ich verbiete Ihnen, Krieg zu machen, um den Frieden zu Wege zu bringen. Dasselbe Blatt sagt, Rußland habe erfahren, daß über eine bestimmte Grenze weder Deutschland noch Oesterreich mitgehen würden.

Als Kuriosum wird aus Ungarn gemeldet, die volkreiche Gemeinde Szigeth Szent Marton zählte für 1877 keinen einzigen Wahlberechtigten, weil alle Wahlberechtigten, selbst der Notar, der Geistliche und der Lehrer, Steuerrückstände haben.

An der Spitze des Kirchthurms der Stadt Ville sur Ourlo in Belgien wurde ein Blizableiter befestigt. Der Schieferbeder Caries hing in schwindelnder Höhe am Seil und auf seinen Schultern stand frei sein Kamerad, um den Blizableiter zu befestigen. Der Wind sprang um und trieb die Tropfen geschmolzenen Bleis vom Thurmknopf auf das Gesicht und die Hände des Caries, der Schmerz war entsetzlich, aber der wadere Mann, ein wahrer Held, zitterte und suchte nicht einen Augenblick; denn die geringste Bewegung hätte seinen Kameraden in die Tiefe gestürzt; er hielt mit fast übermenschlicher Kraft aus, bis die Arbeit vollendet war. Herunter kam er entsetzlich zugerichtet und liegt seit Wochen schwer darnieder und seine kinderreiche Familie müßte darben, wenn nicht in Belgien und England für diesen Helden im Arbeitermittel Sammlungen veranstaltet worden wären.

Paris, 9. Okt. Der Moniteur schreibt: Falls die Pforte den Waffenstillstand ablehnen würde, so könnte sie fortan bei den in Folge dieser Ablehnung sich ergebenden Gefahren auf den Beistand keines einzigen europäischen Cabinets rechnen.

Ragusa, 9. Okt. Gestern erlangen die Montenegriner große Vorteile über die Türken, doch mußte der Kampf wegen

eintretender Dunkelheit abgebrochen werden. In Montenegro herrscht große Erbitterung über den Bruch der Waffenruhe durch die Türken. Nikita erklärte dem englischen Konsul, daß er jetzt den Kampf bis auf Austerlitz führen müsse.

Konstantinopel, 9. Okt. Die Mächte haben unter Vortritt Englands die Vorstellungen bei der Pforte behufs Erzielung eines förmlichen Waffenstillstands erneuert.

Konstantinopel, 10. Okt. Die hiesige „Agence Havas“ meldet: Die Pforte wird, vertrauend auf die Absichten der Mächte, wahrscheinlich den von allen Mächten übereinstimmend verlangten einmonatlichen Waffenstillstand bewilligen.

Allerlei.

— (Ein Taschenspieler) hatte einst sein Publikum in nicht geringem Staunen versetzt durch ein Stück, welches darin bestand, daß er die Köpfe zweier lebendigen Tauben verwechselte und die weiße Taube mit dem Kopfe der schwarzen, die schwarze mit dem Kopfe der weißen zum Vorschein brachte. Nach der Vorstellung wandte sich ein Bauer vertraulich an ihn, ob er das nicht auch mit seiner, des Bauern anwesenden Frau und Schwägerin ebenso machen könne, er wolle sich's gern etwas kosten lassen.

— Gegen den Bandwurm wird empfohlen: 50 Gramm enthülste Kürbiserne (womöglich des syrischen Kürbis) werden mit 5 Gramm Wasser zum feinen Brei zerstoßen, dann allmählich 200 Gramm Wasser zugemischt und 50 Gramm Pomeranzenschalensyrup hinzugefügt. Man nimmt diese Portion auf zweimal des Morgens, und einige Stunden darauf zwei bis drei Eßlöffel voll Ricinusöl. Das Mittel ist völlig gefahrlos.

— (Schwarze Rosen) zu ziehen, soll Hrn. C. S. Ernest in Stockton, Kalifornien, nach vielfachen Versuchen gelungen sein. Ernest habe einen Ableger einer dunkelrothen Rose auf eine Eiche okultirt und der Tannin enthaltende Saft der Eiche, welcher der Rose zur Nahrung gebietet, der Blüte eine tintenschwarze Farbe verliehen. Leider sei es bis jetzt noch nicht gelungen, diese schwarze Rose zu vervielfältigen, da alle in Gartenerde verpflanzten Ableger nach kurzer Zeit verdorrt seien. Eine andere Neuheit sind grüne Rosen. Solch seltsames Gebilde sahen wir diesen Sommer in Hrn. W.'s Garten bei Lichtenthal in Baden. Wir empfehlen den Besuch dieses Gartens zur Zeit der Rosenblüthe; sie ist prächtig und sucht ihres Gleichen. Zuvorkommend zeigt der freundliche Besitzer seine Reichthümer.

— Schlagfertige Antwort. Zu Lund in Schweden gab es einen Professor Särevelius, der bei den Studenten, seiner Strenge im Examen halber, sehr verhaßt war. Er wußte dies und that sich sogar etwas darauf zugute. Bei einer Prüfung richtete er an einen Kandidaten, von dem er wußte, daß derselbe einen ganz besonderen Groll gegen ihn hegte, die Frage: „Sa-

gen Sie mir, Herr Candidat, welche strafrechtliche Folgen es für Sie haben müßte, wenn Sie sich beikommen ließen, einen Menschen zu dingen, um mir das Fell zu gerben?“ Der Kandidat befaß sich nicht lange und antwortete: „Die Folgen für mich lassen sich nicht genau bemessen, aber für Sie würde die Folge jedenfalls die sein, daß Sie dabei weit glimpflicher durchkämen, als wenn ich Sie selber durchgeprügelt hätte!“

Originelle Kellame. Folgende Annonce eines Arztes stand kürzlich in einer amerikanischen Zeitung: Geehrtes Publikum! Husten Sie sich jetzt, da es noch Zeit ist, so viel und so lange aus, wie Sie wollen. Haben Sie meine Katarrhpillen erst zweimal geschluckt, dann können Sie sich noch so sehr quälen: Sie bringen auch nicht den kleinsten Husten mehr zuwege!

— Das in mehreren Blättern zur Vertreibung von Ratten bezeichnete Mittel: die Hundszunge, habe ich angewandt und zwar mit bestem Erfolge. Ich kaufte die Pflanze der Hundszunge, die fast überall an Gräben wächst. Am besten ist es, sie mit der Wurzel auszu ziehen und Blätter, Stengel und Wurzel zerschnitten auszuliegen. Nach Verlauf von 24 Stunden waren in meinen Stallungen alle Ratten verschwunden.

— In Nidchisau in der Schweiz steht ein alter schöner Ahornbaum, aus dessen gewaltigen Nestern 30 Fuß hoch über dem Boden eine Rothanne herausgemacht ist, die bereits 6 Fuß mißt. Hingeworfener Tannensamen vermochte im dichten Moose auf der Rinde des Astes zu keimen und allem Wetter zu widerstehen.

— (Ein Vorschlag zur Güte.) Als Benjamin Franklin noch ein kleiner Junge war, fand er es sehr langweilig und mit seinem großen Appetite nicht vereinbar, daß sein Vater stets vor dem Essen weitläufige Tischgebete verrichtete und die Speisen segnete. Eines Tages, als er dabei war, wie man die Vorräthe für den Winter einholte, saate er zu seinem Vater: Ich dachte, Vater, es wäre am ratsamsten, Du segnest jetzt, wo Alles beisammen ist, die ganzen Speisen ein für allemal, dann sparen wir später die Zeit beim Mittagessen.

— Bei den diesjährigen Wandern zeigte der Polizeidiener eines kleinen Ortes im Odenwald die Ankunft der Einquartierung wie folgt durch die Schelle an: „Norse gib't's zwaa Companie Einquartierung; Naturalverpflegung werd net geliefert, aber doch genomme. Wer Rude zum Caffee gib't, werd ach net verlagt. Das Resultat dieser originellen Kundgebung war, wie wir hören, für die Soldaten ein sehr erfreuliches gewesen; es soll Alles in Hülle und Fülle vorhanden gewesen sein.

— (Neue Krankensuppe.) Doctor zur Bauersfrau: Dein Mann ist ja heute viel schlechter was hast Du ihm denn zu essen gegeben? — Bäuerin: Nichts als die Hühnersuppe, die der Herr Doctor angeordnet haben! — Doctor: Ja, wie hast Du denn die Hühnersuppe gemacht? — Bäuerin: Wie man halt für die jungen Hennen a Hühnersuppe macht. Zwei Händ voll Heublumen, a Bißl Haber, und dann an Pöffel Mehl hab ich auch noch dazu gethan; — g'schmedt hat's ihm freilich nicht; aber 's sollt ja Hühnersuppe sein!

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.
Der Missions-Ausschuß
versammelt sich am
Montag den 16. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause.
Den 10. Oktbr. 1876
K. Dekanatamt.
Freihofen.

Engländerle.
Pferde-Verkauf.
In Folge Aufgabe meines
Postfuhrwerks verkaufe ich am
Dienstag den 17. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
6 Pferde, zu jedem Zug tauglich.
E. Schraft, z. Waldhorn.

N a g o l d.
Einen noch gut erhaltenen deutschen
Kasten-Ofen
nebst Aufsatz hat zu verkaufen
Stadtpfleger L u z, Wittwe.

Danksagung.
Der Kriegerverein Egenhausen spricht
hiemit sämtlichen Krieger- und Militär-
Vereinen, dem Gemeinderath und allen
Festgästen für die Theilnahme an seiner
Fahnenweihe am 8. Oktbr. den innigsten
Dank aus.
Der Vorstand.

N a g o l d.
Eine Hobelbank
sucht zu kaufen A. Koch, Küfer,
bei L u z, Tuschmacher.

Die Renten- und Lebensversicherung-Anstalt zu Darmstadt

übernimmt:
1) Versicherung steigender Renten,
2) Versicherung von Kapitalien zur Versorgung von Hinterbliebenen, zu
Ausstattungen u. s. w., sowie von festen Leibrenten.
Versicherungs-Anträge werden entgegen genommen, Rechenschaftsberichte,
Statuten und Prospekte unentgeltlich verabfolgt, sowie Aufschlüsse bereitwillig erteilt von
dem Agenten der Anstalt:
W. Anodel, Uhrmacher in Nagold.

N a g o l d.
**Kochöfen & Regulieröfen,
Amerikaner & Postamentöfen,
Unter- & Oberöfen,
Kochherde & Kochgeschirr,
Küche- & Haushaltsartikel**
empfiehlt in größerer Auswahl zu den billigsten Preisen
Heinrich Müller.
NB. Einige ältere Rundöfen, sowie deutsche Unteröfen
sind billigt zu haben bei
Obigem.

Flachs, Hanf und Abwerg
übernimmt auch heuer wieder zum Spinnen, Weben und Bleichen die
Mech. Leinenspinnerei
in
W e m m i n g e n.
Rohstoffe wollen an unterzeichnete Agentur eingehändigt werden.
Für gute spinnbare Qualitäten übernimmt die Fracht die Spinnerei.
Ablieferung alle 4 Wochen.
Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich:
Herr J. F. Gutbub in Wildbad.



Gaskraft-Maschinen mit Gasbereitungs-Apparat der Gasmotoren-Fabrik Deutz

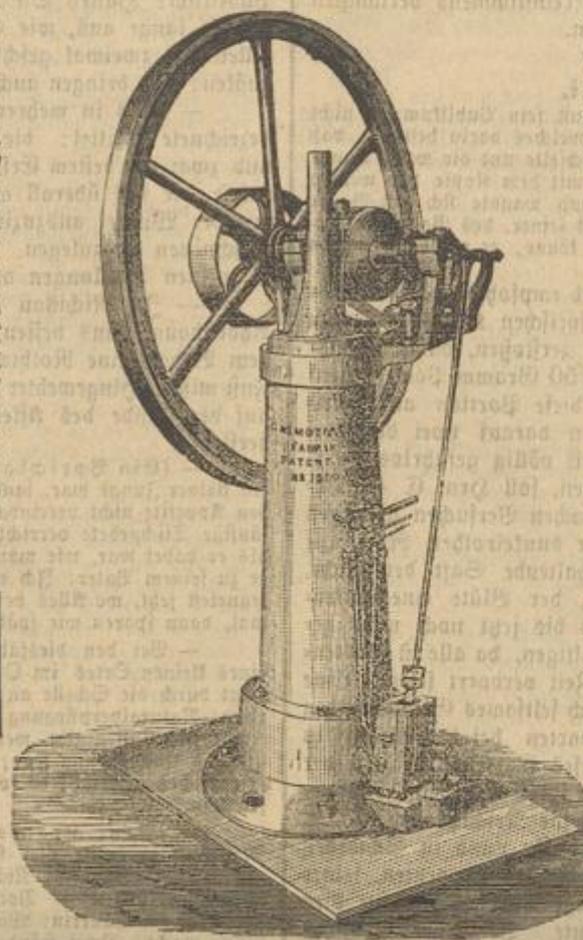
Alleiniger Vertreter
für Württemberg
MAX GROSS
in Stuttgart,
Augustenstrasse 2.

Billigste Triebkraft.

Circa Dreitausend

u. A. in: Appreturanstalten, Buchdruckereien, Brauereien, Bäckereien, renfabriken, Hutfabriken, Lehranstalten, (zum Kaffebrannen, Zuckerschneiden, brikten, mechan. Werkstätten, Metall- und Holzdrehereien, Mühlen jeder Art, Senf- und Essigfabriken, Schlachtereien, Schleifereien, Seidenfabriken, Tabackfabriken, Tischlereien, Thonwarenfabriken und Webereien, ferner bei Bauunternehmungen und in Lagerhäusern zum Betriebe von Aufzugmaschinen, in Wohn- und Fabrikräumen zum Betriebe von Ventilationseinrichtungen, sowie in Wohnhäusern, Gartenanlagen, Aquarien und bei Wasserstationen von Eisenbahnen zum Betriebe von Pumpen.

Zum Betriebe von Winden und Aufzügen sei die Maschine noch ganz besonders empfohlen.
Ein Exemplar dieser Maschinen ist bei Mechanikus Brezing in Nagold aufgestellt und in Betrieb gesetzt und wird Jedermann, besonders Gewerbetreibende zur Besichtigung derselben eingeladen.



Täglicher Verbrauch
per 1 Pferdekraft 1 Mark.
Es bedarf bei diesen Maschinen
keiner behördlichen
Concession.
Kein Feuer, keine Kohlen,
keine Asche, kein Staub,
keine erhöhte
Assecuranz-Prämie,
kein Anheizen,
kein besonderer Wärter.

Geringer Gasconsum.

Maschinen im Betrieb,

reien und lithographischen Anstalten, Chocoladefabriken, Färbereien, Goldwa-Material- und Colonialwaarenhandlungen Gewürzmahlen etc.), Mineralwasserfabriken, Schlachtereien, Schleifereien, ferner bei Bauunternehmungen und in Lagerhäusern zum Betriebe von Aufzugmaschinen, in Wohn- und Fabrikräumen zum Betriebe von Ventilationseinrichtungen, sowie in Wohnhäusern, Gartenanlagen, Aquarien und bei Wasserstationen von Eisenbahnen zum Betriebe von Pumpen.

Eine schöne Auswahl

Erdöllampen,

sowie Lampentheile, Ööchte und Cylinder erlaube ich mir bei kommender Verbrauchszeit aufs billigste zu empfehlen.

Th. Kehl, Flaschner.

Nagold.

150 Pfd. schönen neuen

Hopfen

verkauft
Johann Nauser, Schiffwirth.

Nagold.

Kalender

für 1877 sind zu haben bei
Ferd. Wolf, Buchbinder.

Goldleisten,

Oval- & Photographierahmen
empfehl
Obiger.

Verlorener Heberrock.

Von der Pfondorfer Mühle bis Nagold ging am Dienstag früh ein schwerer Heberrock, enthaltend mehrere Frachtbriefe, verloren, welchen der Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle an
Jakob Desserer von Pfondorf oder
Bierbrauer Köhler in Nagold.

Fahrrad-Auktion.

Unterzeichneter verkauft am
Montag den 16. Oktober,
von Mittags 12 Uhr an,
wegen Erwerbung eines andern Geschäfts
gegen baare Bezahlung nachfolgende Ge-
genstände:

- 1 Pferd, fehlerfrei, zu jedem
Dienst tauglich,
- 3 Stück gute Milchkuhe,
- 2 einjährige Rinder,
- 7 " Mutter- und 4 Zeit-
schafe,
- 8 " sehr schöne Lämmer,
- 10 Stück junge Gänse und 8 Hühner,
- 2 vollständige, einspannige Wagen mit
eisernen Achsen,
- 1 amerik. Pflug und eine Egge,
- 1 Holzschlitten und einen
Familienschlitten, beide
noch ganz neu und un-
gebraucht,
- 1 Chaisengeschirr u. sonstiges Fuhrgeschirr,
wozu freundlichst einladet

Friedr. Baier.

Seegrassböden

hat billigt zu verkaufen
G. Fr. Deuble, Sattler,
gegenüber der Post.

In der G. W. Jaiser'schen Buch-
handlung ist vorrätzig:
Gottes Wort auf alle Tage des Jahres,
oder evang. Anweisung zu erstem
Glauben, gottseligem Wandel, geduldi-
gem Leiden, erhörlichem Gebet und
seligem Streben von M. Christian
Scriber, weil. Oberhofprediger und
Consistorialrath in Queblinburg. Aus
dessen Seelenschah hervorgehoben von
M. Victor Aug. Jäger, Pfarrer. Preis
br. 3 M. 60 S.

Frucht-Preise.

Calw, 7. Oktober 1876.

	M. B.	R. B.	M. B.	M. B.
Kernen, alter	13	12 55	12 50	
Gerste		9 70		
Dinkel, alter	9	9	9	
Dinkel, neuer	11	10 65	9 50	
Haber, alter	10 50	10 43	9	
Haber, neuer	8 30	7 71	7	
Tübingen, den 6. Oktober 1876.				
	M. B.	R. B.	M. B.	M. B.
Dinkel	10 59	10 11	9 64	
Haber	8 53	8 21	7 70	
Kernen		12 20		
Gerste		9		

Gestorben:

Den 10. Okt.: Joh. Mart. Gänhle,
Fuhrmann, 60 J. 11 Monat alt.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

